



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 18-2006

(ISSN 1024-6908)

21. Jahrgang – 29. April 2006

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:

office@lazarus.at?subject=LAZARUS-NEWSLETTER%20ABMELDEN

Alle früheren Wochenausgaben aus 2005 und 2006 sind im PflegeNetzWerk

www.LAZARUS.at (Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar

Deutsche Palliativpflege:

Entwicklung zweigleisiger Strukturen?

Die Deutsche Hospiz Stiftung fordert angesichts der anstehenden Strukturreform des Gesundheitssystems, den Anspruch jedes Schwerstkranken und Sterbenden auf Palliativ-Care gesetzlich festzuschreiben. Mit einer bundesweiten Palliativ-Care-Versorgung von nur 2,3 Prozent dürfe Deutschland in diesem Bereich nicht länger Entwicklungsland bleiben und müsse das Ziel einer flächendeckenden Versorgung erreichen.

Eine Fehlentwicklung hin zu zweigleisigen Strukturen in der Palliativpflege ortet der Arbeitgeber- und Berufsverband Privater Pflege (ABVP) und fordert, „die Fachkompetenz der Pflegedienste zu nutzen statt zusätzliche bürokratische Versorgungsstrukturen für Palliativpflege aufzubauen“. Eine optimale Palliativpflege wäre durch eine Änderung der Richtlinien Häuslicher Krankenpflege am einfachsten zu ermöglichen, Vorschläge lägen bereits auf dem Tisch. Die bürokratische Schaffung zusätzlicher Versorgungsstrukturen wie die sog. Palliativ Care Teams hält der Berufsverband für den falschen Weg. Die Pflegedienste seien mit ihrer Erfahrung für die Palliativpflege bereits gut gerüstet, allerdings lege man ihnen rechtliche Steine in den Weg, so der ABVP kritisch (Quelle: www.vincentz.net/haeuslichpflege).

* * *

Caritas St. Pölten, NÖ.:

Neues Kompetenzzentrum für Demenzkranke und Angehörige



„Vergesslich, verwirrt, dement – was ist nur mit mir los?“ lautet der Titel eines, vielen Pflegepersonen in ganz Österreich in Fortbildungen bekannt gewordenen Seminars von DGKS Lea Hofer-Wecer (Bild), Expertin der Caritas St. Pölten für Demenzkranke und deren Angehörige. Und das Thema ist brennend aktuell, denn die Zahl der an Demenz erkrankten Personen steigt kontinuierlich mit zunehmendem Alter: „Demenzen sind für Europa das, was AIDS für Afrika ist“, warnte erst kürzlich der Wiener Geriater

Dr. Georg Psota im Interview mit einer Tageszeitung. Allein in Österreich leiden rund 100.000 Menschen an verschiedenen Demenzerkrankungen, u. a. an Morbus Alzheimer – und Jahr für Jahr kommen 20.000 hinzu. Zusätzliche Dramatik bringt das schwächer werdende Netzwerk familiärer Betreuung von immer mehr Demenzkranken mit sich, da die Single-Haushalte in ganz Europa weiterhin stark zunehmen.

Mit Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden versucht Hofer-Wecer zu vermitteln, wie man mit demenzkranken Menschen umgehen kann und die eigene Angst vor dieser Erkrankung überwindet. „Mit dieser Initiative setzen wir gezielt ein Zeichen zur Erhaltung der Würde alter Menschen und reagieren damit auf die Herausforderungen der gestiegenen Lebenserwartung“, begrüßt Caritasdirektor Mag. Friedrich Schuböck das innovative Angebot.

„Für Demenzkranke ist es wichtig, so lange wie möglich in der gewohnten Umgebung bleiben zu können“, weiß die langjährige akademische Lehrerin in der Gesundheits- und Krankenpflege und gefragte Fachreferentin des „LAZARUS Fortbildungsinstitutes für Pflegeberufe“ um die Hilflosigkeit in der Betreuung vieler demenzkranker Menschen. „Wir dürfen sie nicht total einengen und keine Zwangsmaßnahmen anwenden, sondern müssen ihre Persönlichkeit akzeptieren.“ Oberstes Ziel ist deshalb immer, altersverwirrten Menschen möglichst viel an Lebensqualität zu erhalten.

Beratungs-Hotline: 0676-83844-609

In Einzelberatungsgesprächen vor Ort empfiehlt die Altenpflegeexpertin und Schülerin Prof. Erwin Böhms („Verwirrt nicht die Verwirrten“, Psychobiografisches Pflegemodell nach Böhm) den pflegenden Angehörigen, „sich ein Stück Wissen“ anzueignen. Es gehe darum, dem dementen Menschen in seiner spezifischen Situation wertschätzend zu begegnen. Oft sehen sich Demenzkranke in einer längst vergangenen Zeit. Damit umzugehen sei die große Herausforderung für die Angehörigen. Wichtig ist Lea Hofer-Wecer daher auch der Aufbau von **Angehörigengruppen von Demenzkranken** für den Erfahrungsaustausch. Über o.a. Beratungs- und Betreuungs-Hotline ist die Expertin tagsüber erreichbar (www.stpoelten.caritas.at).

* * *

Vorsorge gegen frühzeitige Berufsunfähigkeit:

Horizonte 40+

Personen, die im Gesundheits- und Sozialbereich arbeiten, sind starken körperlichen und psychischen Belastungen ausgesetzt, die langfristig Gesundheit und Einsatzfähigkeit beeinträchtigen. Viele scheiden auf Grund gesundheitlicher Beeinträchtigungen vorzeitig aus dem Beruf aus. Im Rahmen der Equal-Entwicklungspartnerschaft „Blickwechsel – Neue Perspektiven für den Gesundheits- und Sozialbereich“ hat das BBRZ (Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum - www.bbrz.at) eine Einrichtung für Menschen, die in pflegenden bzw. betreuenden Berufen tätig sind und unter einer gesundheitlichen Beeinträchtigung leiden, geschaffen. Ziel von „Horizonte 40+“ ist es, die Arbeitsfähigkeit zu erhalten, auch wenn bereits eine körperliche oder psychische Einschränkung vorhanden ist.

Durch individuelle Beratung und Unterstützung sowie mit berufsbegleitenden Seminaren zu den Themen Gesundheitsförderung, Karriereplanung und Weiterbildung werden betroffene Personen befähigt, an ihrem Arbeitsplatz weiterhin tätig zu sein oder in ein anderes Berufsfeld zu wechseln. Der gesamte Service ist kostenlos, die Einzelberatung auf Wunsch anonym (www.equal-blickwechsel.at). Infos und Terminvereinbarung unter Tel.: 01/ 74022 – 484
Journaldienstzeiten: Mo 13.00-18.00; Di-Mi 9.00-16.00; Do-Fr 9.00-12.00 Uhr,
Kontakt: Romana Endrich, E-mail: romana.endrich@bbrz.at

* * *

Berufsverband ÖGKV:

Präsidentin + Team wiederbestellt

Die ordentliche Hauptversammlung des ÖGKV fand am 22. April 2006 in Salzburg statt, wo die Delegierten des Berufsverbandes das gesamte Präsidium für weitere vier Jahre in seinen Funktionen bestätigten. Die berufspolitische Arbeit soll weiter ausgebaut und die politischen Kontakte intensiviert werden, um die Anliegen der Pflegepersonen näher an die Politik heran zu bringen und das Verständnis der Politik für die Profession Gesundheits- und Krankenpflege zu optimieren, meinte die bisherige und neue Präsidentin DGKS Christine Ecker, MAS. Außerdem müsse der ÖGKV verstärkt positive Öffentlichkeitsarbeit über die tatsächlichen Leistungen der Pflege leisten.

Auf europäischer Ebene will der Berufsverband über Netzwerkarbeit und Kontakte zu internationalen Berufsverbänden die Entwicklungen beobachten, mitgestalten und für Österreich koordinieren, damit die Pflegenden in Österreich nicht zu Pflegenden „der zweiten Wahl“ werden, so Ecker (www.oegkv.at, E-mail: christine.ecker@oegkv.at).

* * *

Fachmesse – 20.-22. September, Wels, OÖ.:

INTEGRA 2006 lädt ein

Diese Messe ist auch heuer wieder eines der High-lights des Veranstaltungsjahres. Ein hochkarätiges Bildungsangebot ist das Markenzeichen der INTEGRA®. Das Messegelände Wels bietet Bühne für rund 60 Einzelveranstaltungen, die auch heuer wieder für das interessierte Publikum zur Verfügung stehen.

Angeboten wird ein bewährter Mix aus aktueller Fachinformation aus den Bereichen alt gewordene Menschen, Fragestellungen von Angehörigen, Impulse für mehr Vitalität der helfenden Berufe. Die Themen neurologische Störungen und berufliche Integration von Betroffenen bilden weitere Kern-punkte der Fortbildungsveranstaltungen, das vielfältige Programm können Sie direkt von www.assista.org/source/assista.php?c=3&umid=4 herunterladen.

* * *

Fachbeitrag Kommunikation:

Gesprächserfolg durch Empathie

Sie kommunizieren erfolgreich? Mit Verstand und Empathie - mit Kopf und Bauch? Mit proaktivem Zuhören, (selbst)bewusster Haltung, Gestik und Mimik? Und warum sind Sie dennoch öfters unzufrieden mit dem Erfolg Ihrer Gespräche? Nehmen Sie sich doch etwas Zeit für sich selbst und reflektieren Sie in den folgenden Zeilen ihre eigene Situation und Praxis als Kommunikator/in.

Die Bereitschaft, sich in die Einstellung anderer Menschen einzufühlen, hat großen Einfluss auf den Gesprächserfolg. Die Fähigkeit der Empathie verlangt Denken und Fühlen und ist somit umfassender als Mitgefühl (Sympathie): Sie verlangt, die Gedanken und Gefühle des Gegenüber zu erkennen, deren Hintergrund zu verstehen und dabei eine professionelle Balance zwischen Nähe und Distanz zu wahren. Dies setzt eine ausgeglichene Persönlichkeit des Beraters ebenso voraus wie reiche Erfahrung, Gelassenheit, Menschenkenntnis und solide Grundkenntnisse der Kommunikation.

Einige Kurz-Tipps sollen Ihnen dabei helfen, Ihr empathisches Gesprächsverhalten selbst zu überprüfen und in jenen Punkten schrittweise zu ändern, wo sie nach kritischer Selbstreflexion einen Verbesserungswunsch verspüren:

1. Nehmen Sie sich Zeit: Wenn gerade nicht möglich, verschieben Sie besser das Gespräch. Und sorgen Sie für eine ungestörte, entspannte Umgebung.
2. Hören und fragen Sie proaktiv: Berücksichtigen Sie die „4 Ohren“ (Friedrich v. Thun: Sachinhalt, Beziehungsmittel, Appell, Selbstoffenbarung) und zeigen Sie fragendes Interesse, aber vermeiden Sie forschendes Ausfragen. Vergewissern Sie sich immer wieder, dass Sie die Aussagen richtig verstanden haben, und geben sie dieses Feedback mit eigenen Worten wieder.
3. Zeigen Sie volle Aufmerksamkeit: Halten Sie Blickkontakt, konzentrieren Sie sich auf den Gesprächspartner mit zugewandter Körperhaltung, offener Gestik

und entspannter Mimik (ohne Tischbarriere, mit ausgeschaltetem Handy!).

4. Schaffen Sie Nähe: Äußern Sie sich nur kurz – „ja“, „hm“, „interessant“ u. ä. – aber vermeiden Sie eigene längere Sätze und Erzählungen. So vermitteln Sie Interesse und Wertschätzung, ohne den Standpunkt des Anderen zu teilen.
5. Erzeugen Sie emotionale Übereinstimmung: Machen Sie dem Gesprächspartner seine Gefühle bewusst, so wie sie diese erlebt haben. Die so erzeugte emotionale Übereinstimmung gestaltet das Gesprächsklima – auch in sehr emotionsgeladenen Auseinandersetzungen – insgesamt positiver und vermag die Gemüter zu beruhigen.
6. Vermeiden Sie Wertungen: Richtig Feedback zu geben ist eine kleine Kunst für sich.

Empathische Gesprächsführung ist eine Schlüsselkompetenz mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten im beruflichen, geschäftlichen wie auch privaten (Beziehungs-)Bereich. Im professionellen Pflegebereich sollte sie integrierter Bestandteil der gesamten Unternehmenskultur sein – nicht nur gegenüber Patient/innen und Bewohner/innen, besonders auch untereinander und zwischen Führungskräften und Mitarbeiter/innen!

Fortbildung bedeutet Üben, Dazulernen und Verbessern. **Daher bietet das LAZARUS Fortbildungsinstitut für Pflegeberufe Inhouse-Tagesseminare zum Thema Kommunikation mit variablen Schwerpunktsetzungen und unter Berücksichtigung gegebener interkultureller Mitarbeiterteams an** (Anfragen erbeten unter Email: institut@lazarus.at).

Erich M. Hofer
Coach, Trainer, Kommunikationsberater
Leiter des LAZARUS Institutes

* * *

Kommentar:

Peinliche orange Mogelpackung?

Mit der jüngst durch den Ministerrat verabschiedeten „Schwerarbeitsverordnung“ hat sich SozialministerIN (!) Ursula Haubner - die so gern im leuchtenden Orange Eigenwerbung auf Steuerzahlerkosten betreibt – kein Denkmal gesetzt. Vielmehr bestätigt diese Frau meine immer wieder festgestellte Tatsache, dass nicht wir ahnungslosen, gegenüber weiblichen Bedürfnissen unsensiblen Männer, sondern die Frauen selbst einander am meisten schaden.

So werden voraussichtlich **nur sehr wenige** Pflegepersonen – trotz massiver Einsprüche von Gewerkschaft, Arbeiterkammer und Berufsverbänden - von der neuen, sehr restriktiven Regelung profitieren, die Schwerarbeit für einen früheren Pensionsantritt anerkennt. So spricht etwa Gerda Mostbauer, Vorsitzende der Fachgruppe Gesundheitsberufe im ÖGB, zu Recht von „Etikettenschwindel“ und einer groben Täuschung des Pflegepersonals, die Verordnung sei ein „Minderheitenprogramm“.

Tatsächlich werden nur die letzten 20 Jahre vor Pensionsantritt als Schwerarbeit

anerkannt – und für Frauen auch erst ab dem Jahr 2024, wenn ihr gesetzliches Pensionsantrittsalter an jenes der Männer angeglichen ist. **Frauen, bitte warten!** Weiters wird nur der **UN**regelmäßige Schicht- und Wechsel-Nachtdienst berücksichtigt, nicht jedoch die oft jahrelange, regelmäßige Nachtdienstleistung. Und dass die Hospizpflege (zweifellos) Schwerarbeit ist, die enorm belastende Intensivpflege im Akutsektor dagegen nicht, muss Frau Haubner wohl auch noch näher erklären ...

Nicht zuletzt hat diese gute Frau (mit wohldotierter Politpension) wohl auch Probleme mit dem Taschenrechner, denn: Wie sollen wir Pflegende bis zum Antrittsalter 60 die geforderten 45 Versicherungsjahre zusammenkratzen, wenn unsere gesetzliche Ausbildung erst mit Mindestalter 17 erlaubt ist? Alles in allem ein gewaltiger Murks, diese Verordnung – und übelste Rosstäuscherei mitten im Wahljahr!! Rechnet Frau Haubner schon so eindeutig mit ihrem politischen Abgang, dass sie glaubt, uns diesen Pfusch zumuten zu dürfen ...?

Erich M. Hofer

Aktueller Buch-Tipp:

Altersdemenz – was bleibt ..?

M. und P. Uhlmann: Was bleibt... - Menschen mit Demenz - Portraits und Geschichten von Betroffenen. edition uhlensee 2006, mit 86 Fotografien und 6 Zeichnungen bebildert, 102 Seiten. Gebunden, 20 €

Aufgrund einer sehr persönlichen Betroffenheit beschäftigen sich die Autorin Petra Uhlmann und der Fotograf Michael Uhlmann seit einigen Jahren mit Menschen, die durch die „Demenz“ verändert, gezeichnet wurden. In ihrem jetzt editierten Buch „Was bleibt...“ zeigen sie die „Menschen hinter der Krankheit“, ihre Würde, ihre Persönlichkeit, ihre Einzigartigkeit. Es sind einfühlsame, individuelle Geschichten und foto-grafische Porträts entstanden, die die Krankheit in den Hintergrund treten lassen. Das Buch möchte Mut machen, trotz aller Schwere im Umgang mit der Erkrankung, den Menschen mit seiner Veränderung wahr- und anzunehmen. Es ist ab sofort online unter <http://edition.uhlensee.de> erhältlich.

* * *

Eine x´unde, erfüllte Arbeitswoche wünscht Ihnen

Erich M. Hofer
Chefredakteur

Impressum:
Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at